

Progressive Tarifsysteme : ein Weg zum Energiesparen? = Systèmes tarifaires progressifs : promettent-ils des économies d'énergie?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des
Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de
l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des
Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **69 (1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Progressive Tarifsysteme – ein Weg zum Energiesparen?

In letzter Zeit wird oft, begründet mit Zielen des Umweltschutzes, der Schonung von Energieressourcen und der sozialen Gerechtigkeit, die Forderung nach Einführung von Tarifstrukturen erhoben, die eine stärkere finanzielle Belastung von Energie-Grossverbrauchern gegenüber Kleinbezügern aufweisen. Dabei kommen vor allem sogenannte progressive Tarife in Vorschlag, die steigende Arbeitspreise (Preise pro bezogene Kilowattstunden) bei höherem Verbrauch vorsehen. Man glaubt auch, den Strombezügler mit solchen Tarifmassnahmen zu energiebewussterem Verhalten zu zwingen und ihn über das Portemonnaie zum Energiesparen anregen zu können.

Untersuchungen über die Auswirkungen progressiver Tarifsysteme (siehe auch Bulletin SEV/VSE 3/1978: «Im Gespräch: degressive und progressive Tarifsysteme») zeigen jedoch, dass weder betriebswirtschaftliche und soziale Erwägungen noch Gründe der sinnvollen und rationellen Energieverwendung für solche kostenverzerrenden Tarifstrukturen sprechen.

Als äusserst fragwürdig müssen aber progressive Tarife auch unter den Aspekten der politischen Durchsetzbarkeit und der praktischen Anwendbarkeit betrachtet werden. Eine Beschränkung der Anwendung progressiver Tarife auf am Verbrauchsort gut messbare, und damit kontrollierbare, Energieträger (z. B. nur Elektrizität und Gas) wäre besonders bedenklich und würde zu struktur- und wettbewerbsverzerrenden Einflüssen auf dem gesamten Energiemarkt führen. Die zu erwartenden Auswirkungen würden zudem den postulierten Zielen für eine sinnvolle Energiepolitik teilweise krass entgegenstehen.

In diesem Bulletin wird in einem Beitrag (Seiten 290 ff.) auf die volkswirtschaftlichen Aspekte von progressiven Tarifsystemen eingegangen. Der Autor gelangt dabei zum Schluss, dass der progressive Tarif schon im Ansatzpunkt verfehlt sei, da die volkswirtschaftlichen Energiekosten immer nur durch das Tarifniveau, niemals aber durch die Tarifstruktur zum Ausdruck gebracht werden können.

Systèmes tarifaires progressifs – Promettent-ils des économies d'énergie?

On a souvent réclamé ces derniers temps l'introduction de structures tarifaires pénalisant les gros consommateurs d'électricité et allégeant la facture des petits. Ces thèses avancées se fondent sur des considérations écologiques, sur la nécessité de ménager les ressources énergétiques et sur des raisons d'équité sociale. Les solutions proposées portent pour la plupart sur des tarifs dits progressifs, selon lesquels le prix du kilowatt-heure augmente en fonction de la consommation. On compte ainsi amener le consommateur à user de plus de discernement et le forcer à économiser en faisant pression sur son porte-monnaie.

Des études faites sur les répercussions de systèmes tarifaires progressifs (voir aussi le Bulletin ASE/UCS 3/1978: «Im Gespräch: degressive und progressive Tarifsysteme») montrent pourtant que des tarifs de ce genre, contraires au principe de la couverture des coûts, ne se justifient ni pour des considérations économiques d'exploitation, ni pour des raisons d'équité sociale, et ils ne conduisent davantage à une utilisation plus judicieuse et plus rationnelle de l'énergie.

On peut en outre se demander si des tarifs progressifs sont vraiment politiquement admissibles et pratiquement applicables. Il est assez problématique de n'appliquer des tarifs progressifs qu'aux agents énergétiques aisément mesurables et donc contrôlables (p. ex. uniquement l'électricité et le gaz). Cela aurait d'ailleurs des effets préjudiciables sur la structure de l'ensemble du marché de l'énergie et sur les conditions de concurrence qui y règnent. Et ces effets s'opposeraient en partie complètement aux objectifs d'une politique énergétique sensée.

Un article publié dans le présent Bulletin (page 290 et suivantes) aborde les aspects d'économie publique des tarifs progressifs. L'auteur aboutit à la conclusion que le principe même des tarifs progressifs est fautif, puisque les coûts de l'énergie ne peuvent tenir compte des impératifs d'économie publique que par leur niveau, mais jamais par leur structure.